

Handstände im Hamsterrad

Peter Salomon holt den Deutschlandcup im Rhönrادتورن

GEISLINGEN. Mit Rhönrادتورن können nicht viele Menschen etwas anfangen. Auch beim Turnier in Geislingen hat sich das am Wochenende wieder gezeigt: Es kamen nur wenige Zuschauer in die Halle und bei den Männern waren nur vier Turner am Start.

Von Ines Fuchs

Peter Salomon sitzt im Rhönrاد und umklammert die kunststoffummantelten Stahlreifen mit festem Griff. Sein Körper ist gespannt, sein Blick konzentriert auf die ihm gegenüberliegende Innenseite des rollenden Rads gerichtet. Dem Turner bleiben nur Bruchteile von Sekunden, um seine Hände zum richtigen Zeitpunkt zu öffnen – genau in dem Moment nämlich, wenn das Rad am Punkt seines Griffes über den Boden rollt. Dann müssen sich seine Finger blitzschnell aus der Umklammerung lösen, so dass nur noch die Handinnenfläche Kontakt zum Rad hat und die Hand nicht unter dem Gewicht des 40 bis 60 Kilogramm schweren Rads und des eigenen Körpergewichts zerdrückt wird.

„Fast jeder Rhönrادsporler erlebt einmal im Leben, dass er die Hand zu spät öffnet. Danach passiert ihm das in der Regel nicht mehr“, sagt Peter Salomon. Auch dem 25-jährigen selbst ist das Missgeschick schon passiert; irgendwann in der Jugend muss das gewesen sein, erinnert sich der Göppinger. Doch das ist lange her.

Als das Rhönrادتورن 1993 bei der DJK Göppingen eingeführt wurde, war Peter Salomon erst zehn Jahre alt, ein Jahr später traute sich der Junge zum ersten Mal an das unbekannte Sportgerät. Seither hat ihn das Rad, das 1925 von Otto Feick in Schönau a. d. Brend in der bayerischen Rhön zum Patent angemeldet wurde, nicht mehr losgelassen. „Mir gefällt die Vielseitigkeit des Rhönrادsports. Wir turnen Elemente vom Barren- und Reckturnen und das Ganze bewegt sich einfach“, sagt der Jugendweltmeister von 2001 und mehrfache Deutsche Meister.

Ganz so einfach, wie Salomon seine Sportart beschreibt, ist sie jedoch nicht. Die drei Disziplinen Geradeturnen, Spiraltturnen und Sprung erfordern von den Sportlern extreme Körperbeherrschung. Vor allem dann, wenn das Rad einmal rollt und sich die Turner aus den Lederriemen um ihre Füße lösen, sich flink und gelenkig im und auf dem Rad bewegen, gehen die Sportler bis an die Grenzen ihrer Koordinationsfähigkeit. Egal, ob der Sportler gerade kopfüber im Rad hängt oder mit Anlauf auf das Rhönrاد hechtet – eine

falsche Gewichtsverlagerung und der Sportler liegt nicht mehr im, sondern unter dem Rad. Dennoch komme es bei Wettkämpfen selten zu Verletzungen, sagt Salomon.

Auch am vergangenen Wochenende beim Deutschlandcup in der Geislinger Michelberghalle gab es keine großen Zwischenfälle – abgesehen von der einen oder anderen Träne, die manches Mädchen vergoss, wenn bei ihrer Kür nicht alles so gelaufen war, wie sie sich das vorgestellt hatte. Zum Tränentrocknen und Mutzusprechen waren dann aber die Großen da, die schon lange im Geschäft sind – so wie zum Beispiel Peter Salomon. Nach seinem Kreuzbandriss im Jahr 2005, den er sich übrigens nicht beim Rhönrادتورnen, sondern beim Handball zuzog, turnt er nicht mehr in der Bundesklasse, sondern bestreitet – bis auf wenige Ausnahmen – Wettkämpfe auf der Landesebene. So kann er sich mehr im Verein engagieren und sich um den Nachwuchs kümmern.

Doch trotz des mittlerweile reduzierten Trainingsaufwands zählt Salomon immer noch zu Deutschlands besten Rhönrادathleten – auch am Samstag sicherte er sich beim Deutschlandcup den ersten Platz in seiner Paradedisziplin Sprung. Allerdings sind die Gegner Salomons Disziplin mittlerweile rar gesät. Während bei den jüngeren Altersklassen meist noch einige Jungen an den Start gehen, sind die Wettbewerbe der Älteren fast ausschließlich von der weiblichen Konkurrenz bestimmt. Da der Wettkampf jedoch nach Geschlecht getrennt ist, kommt es so des Öfteren vor, dass Peter Salomon nur drei Kontrahenten hat – so wie in Geislingen beispielsweise. „Die meisten wechseln irgendwann dann doch wieder zum Fußball oder Handball“, sagt Salomon.

In der öffentlichen Wahrnehmung ist die nicht olympische Disziplin nämlich weiter das, was man als Randsportart zweiter Kategorie bezeichnen kann. Schon die klassischen Geräteturner stehen im Schatten der massenbewegenden Ballsportarten wie Fußball und Handball, das Rhönrادتورnen fristet jedoch selbst innerhalb des Turnsports ein Schattendasein – auch wenn die Sportart seit 1959 offiziell zum Deutschen Turnerbund gehört. Daran ist wohl auch die Geschichte des Turngeräts schuld: „Das Rhönrاد ist ursprünglich als Spaßgerät zur Auflockerung des Turnunterrichts erfunden worden“, sagt Salomon. Dieser Ruf haftet dem Rhönrاد, das einem Hamsterrad gleicht, weiter an. So fanden nur rund 200 Zuschauer den Weg in die Michelberghalle, um die teils artistischen Vorführungen von Deutschlands besten Rhönrادتornern hautnah zu erleben.